

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT:

**Grußwort von
Oberbürgermeister Dirk Hilbert**

zum Auftakt Menschenkette zum 80. Jahrestag des 13. Februar
am 13. Februar 2025, 17.30 Uhr
auf dem Theaterplatz

„Der 13. Februar ist ein Tag, an dem der Weg in die **Zukunft** über die **Erinnerung** führt.“

[Pause]

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Dresdnerinnen und Dresdner,
verehrte Gäste,

„Der 13. Februar ist ein Tag, an dem der Weg in die **Zukunft** über die **Erinnerung** führt.“

Diese Worte schrieb mir Christoph Ziemer, Ehrenbürger der Stadt Dresden, als Antwort auf meine Einladung an ihn zum heutigen Gedenktag in unserer Stadt. Sie waren Teil seiner Rede am 13. Februar 1990, die er damals als Superintendent auf dem Altmarkt hielt. Daran musste er denken, als er vom Motto des Gedenkens zum heutigen 80. Jahrestag der Zerstörung erfuhr:

Es lautet „**Zukunft durch Erinnern**“.

- Damals wie heute blicken wir **voller Ungewissheit** auf die Zukunft, also das, was vor uns liegt.

- Damals wie heute suchen wir **Orientierung in der Vergangenheit** und ganz besonders in den Erinnerungen von denen, die selbst von den Geschehnissen berichten können.
- Damals wie heute sind wir dabei konfrontiert mit der Tatsache, dass gerade sie, die eine solche Orientierung aus eigenem Erleben vermitteln können, in immer kleiner werdenden Zahl zur Verfügung stehen: Die **Zeitzeuginnen und Zeitzeugen**.

Wenn wir ehrlich sind, ist das jedoch nicht neu. Schon zum 75., 70. oder 65. Jahrestag haben wir **Zeitzeugen** zu Wort kommen lassen:

- Ihre Schilderung der Bombenächte berührten uns tief. Wir teilten ihren Schmerz über den Verlust von Familie, Freunden und der Heimatstadt.
- Ihre Mahnung zu Menschlichkeit, Frieden und Freiheit haben wir in uns aufgenommen.
- Auch hörten wir die mahnenden Stimmen derjenigen, die das unermessliche Leid erfahren mussten, das der Nationalsozialismus über sie gebracht hat.

Doch was können wir Christoph Ziemer, Jahrgang 1941, stellvertretend für die anderen wenigen noch lebenden Zeitzeugen sagen? Welchem Weg in die Zukunft haben wir seit 1990 bis heute

tatsächlich beschrittenen? Was können wir heute, zum 80. Jahrestag, **bilanzieren?**

Auf der **positiven** Seite einer solchen erinnerungskulturellen Bilanz steht **erstens** sicherlich der Versöhnungsprozess mit all jenen Ländern und Städten, über die das nationalsozialistische Deutschland und als Teil davon auch Dresden so unendlich viel Leid gebracht haben. **Rotterdam** und **Breslau** zählen heute zu unseren Partnerstädten. Genauso **Coventry**, wo die deutsche Luftwaffe erstmals massiv zivile Ziele bombardierte und die Kathedrale in Schutt und Asche legte. Als ein besonderes Zeichen der gelungenen Versöhnung freue ich mich über die Anwesenheit der britischen Delegation um **Seine königliche Hoheit, den Herzog von Kent**, der unserer Stadt nun schon so viele Jahrzehnte aufs Herzlichste verbunden ist.

Gemeinsam besuchten wir heute die **Frauenkirche**. Mit deren **Wiederaufbau steht Dresden als Symbol für Frieden und Völkerverständigungen**. Dank überwältigendem Engagement und der Anteilnahme aus aller Welt wurde nicht nur eine Narbe im Stadtbild geschlossen.

Nehmen wir das als **zweiten** positiven Eintrag unserer Bilanz, so können wir als **dritten** sicherlich die **Menschenkette** hinzufügen. In

wenigen Minuten stehen wir alle mit zehntausenden Dresdnerinnen und Dresdnern zusammen. Wir bilden eine schützende Gemeinschaft für ein Miteinander in Frieden und Demokratie. Für ein Miteinander, das die Menschenrechte und die Würde jedes einzelnen Menschen anerkennt. Vielen Dank, dass Sie alle heute hier sind!

Doch, meine Damen und Herren,

jede Bilanz hat auch eine **Schattenseite** – so auch die des Gedenkens am 13. Februar. Dresden war in den 2000ern Schauplatz von so genannten „Trauermärschen“. Neonazis propagierten ihre menschenverachtende Weltsicht in Dresden. Sie versuchen bis heute, Versöhnung zu verhindern. Auch wenn wir als Stadtgesellschaft das – wie eben erwähnt – längst nicht mehr unwidersprochen geschehen lassen, so planen doch erneut Ewiggestrige unsere Stadt als Bühne zu missbrauchen – und damit das Gedenken an den 13. Februar 1945. Das nehmen wir nicht unwidersprochen hin!

Durchmischt ist die Bilanz auch hinsichtlich des **Strebens nach Frieden und Freiheit**. Darin lagen vor allem 1990 so große Hoffnungen. Seit nun fast genau drei Jahren wird in Europa wieder gekämpft und gestorben, weil ein verbrecherisches Regime Völkerrecht bricht und gewaltsam seinen Machtbereich ausdehnt. Mit der Aufnahme vieler aus der Ukraine Geflüchteter und der Solidaritätspartnerschaft mit Chmelnyzkyj leistet Dresden hier zwar

konkrete Unterstützung. Doch in Europa und weltweit haben Populisten Zulauf, die Abschottung vorantreiben und nationalistischen Egoismus vor Kooperation und Kompromiss stellen.

Meine Damen und Herren,

so sehr mich Versöhnung, Frauenkirche und Menschenkette als die positiven Aspekte dieser Bilanz freuen: Angesichts ihrer Negativseite **verbietet** es sich, darunter einen **Schlussstrich** zu ziehen. Und jeder, der angesichts dessen von erinnerungspolitischen Schlussstrichen fabuliert, entlarvt sich als jemand, der Krieg und Terror, Rassismus und Antisemitismus mindestens schulterzuckend hinnimmt oder befördert.

Mit Sorge nehme ich wahr, dass solche Stimmen in den letzten Jahren erheblich mehr Aufmerksamkeit bekommen. Doch nicht nur das: Ausgerechnet in freien Wahlen wachsen Zustimmung und Einfluss für Verächter der Demokratie. In freien Wahlen, die wir uns vor 35 Jahren erkämpft haben – also zur Zeit der Rede Christoph Ziemers am 13. Februar 1990. Nicht nur in Deutschland, sondern überall in Europa und weltweit. Bei der **Bundestagswahl am 23. Februar** haben wir es selbst in der Hand, für eine stabile demokratische Mehrheit in unserem Land zu sorgen.

[Pause]

Und an dieser Stelle möchte ich erneut Christoph Ziemer zitieren:
„Lasst uns mit der **Freiheit** erwachsen werden“. In seiner Rede am 13. Februar 1990, also wenige Monate nach dem Fall der Mauer in Deutschland und dem Ende des Eisernen Vorhangs in Europa, mahnte er mit diesen Worten, klug und verantwortlich mit der neu gewonnenen Freiheit umzugehen. Ich kann diese Forderung auch nach 35 Jahren **nur unterstreichen**. Und ich wiederhole sie gerade auch **in Richtung der jungen Leute**. Der Generation, welche die Zukunft gestalten wird.

Denn **Freiheit bedeutet Verantwortung**. Verantwortung für das eigene Handeln im Hinblick auf die Lehren aus der Vergangenheit. Da kann es uns nur herausfordern, wenn allein im letzten Jahr **154 rechtsextreme Vorfälle** an Sachsen Schulen erfasst wurden – ein neuer Höchststand. Oder, dass erst jüngst eine Studie der Jewish Claims Conference eklatante **Wissenslücken bei 18- bis 29-Jährigen hinsichtlich des Holocaust** aufzeigte – und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in sieben weiteren Ländern.

Insofern war es mir ein großes Anliegen, am heutigen Tag in Dresden **junge Erwachsene** aus unseren **Partnerstädten** aus ganz Europa **zusammenzubringen**. Seit dem 11. Februar sind sie Gäste unserer Stadt und haben eine der vielleicht letzten Chancen zur Begegnung

mit Zeitzeugen. Ich bin sehr gespannt darauf, was uns **Cécilia Le Nalbaut** aus Straßburg darüber zu sagen hat.

Liebe Dresdnerinnen und Dresdner,

also gehen wir heute, am 13. Februar 2025 gemeinsam **so** in die Zukunft, wie es Christoph Ziemer sagte: **auf dem Weg über die Erinnerung.**

Haben wir dabei den **Mut, auch neue Wege zu gehen!** So wichtig Erinnerung auch ist:

- Dresden darf sich gerade 80 Jahre nach 1945 nicht nur mit diesem einem Datum beschäftigen. 27. Januar und 8. Mai gehören unverrückbar dazu.
- Und Dresden darf sich an einem Tag wie heute auch nie nur mit sich selbst beschäftigen. Ich sage es noch einmal ganz deutlich: Dresden war und ist **eine unter vielen.**

[Pause]

Eine unter vielen von Kriegen verwüsteten Städten.

Dass keine weiteren mehr hinzukommen, muss unser gemeinsames Streben sein.